

Wir hatten in der letzten Sendung eine Vision gezeigt, wie es 2048 aussehen könnte: Szenen von einer Welt von morgen  
Diese Art von Visionen wird oft als realitätsfremde Spinnerei abgetan.

Dabei wäre vieles davon leicht umzusetzen, wenn Regierungen das Gemeinwohl und den Erhalt unseres Lebensraumes an oberste Stelle setzen würden. Stattdessen gibt es eine uralte Verbindung zwischen Staaten und den Kapitalgesellschaften. Damit eng verbunden ist das Militär. Sehr ausführlich wird dies und vieles andere in einem, auf Englisch geführtem, Interview auf Kontext TV mit Fabian Scheidler und Noam Chomsky beschrieben. Fabian Scheidler ist ein deutscher Autor und Dramaturg und Mitbegründer des unabhängigen Fernsehmagazins Kontext TV. Noam Chomsky ist einer der weltweit bekanntesten Intellektuellen und seit den 1960er Jahren einer der prominentesten Kritiker der US-amerikanischen Politik. Chomsky gehört zu den bekanntesten Linguisten der Gegenwart. Im Interview geht es um das Buch „Das Ende der Megamaschine“ von Fabian Scheidler. Daraus jetzt einige Ausschnitte.

Genau da möchte ich ansetzen

...Genossenschaften, regionale Kreisläufe in der Lebensmittelproduktion

Eine Genossenschaft, die genau dies ermöglichen und sichern möchte ist die Kulturland Genossenschaft - Lebendiges Land in gemeinsamer Hand

Seit Ausbruch der Weltfinanzkrise 2008 bewegen sich die landwirtschaftlichen Bodenpreise steil nach oben. Immer mehr außerlandwirtschaftliche Investorinnen setzen auf Äcker, Grünland und Wald als sicheren Hafen für ihre Geldanlage.

Um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, besinnen wir uns auf ein uralt erprobtes Modell: Allmende! Vor vielen Jahrhunderten wurde in den Dörfern die Bewirtschaftung der Viehweiden und teilweise auch der Ackerflächen gemeinschaftlich organisiert und damit Kulturlandschaft gestaltet.

Wir organisieren "Allmende" so steht es auf ihrer Website [www.kulturland.de](http://www.kulturland.de)

Um dieses Ansinnen zu unterstützen könnt ihr Anteile erwerben. Dieses Geld ermöglicht es Bäuerinnen und Bauern Boden zu erwerben, um es für eine wirklich nachhaltige Landwirtschaft zu erhalten und uns somit regional mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen. Dort könnt ihr auch einen bestimmten Hof unterstützen. So z.B. den Permakulturhof Biophilja am Rand der Stadt Halle. Die 18 ha Grünland sowie die 5 ha Ackerland sind langjährig gepachtet. Der Verpächter möchte diese Flächen jetzt veräußern. Damit der Hof weiter bestehen kann, muss dieses Land langfristig gesichert werden.

Das alte Bergbaugelände wird seit 20 Jahren nach den Prinzipien der Permakultur bewirtschaftet und dadurch langsam wieder renaturiert. Die Tiere helfen dabei. Auf einer Hofführung wird das alles super erklärt. Ich war begeistert und möchte, dass der Hof erhalten bleibt.

Auf <https://www.kulturland.de/de/campaigns/permakulturhof-biophilja> findet ihr die Kampagne samt Beschreibung, Video und Beitrittserklärung als Anteilsunterzeichner und -unterzeichnerin

Ihr könnt dort auch ein Statment abgeben.

Mein Statment lautet:

"Die Menschen bei Biophilja leisten Pionierarbeit und aktiven Klimaschutz.

Der Raubbau an der Natur durch unsere Art zu leben und zu wirtschaften zerstört unsere Lebensgrundlage. Dies bringt zwangsläufig immer neue Krisen hervor. Da unsere Regierung nicht willens ist, die Weichen in die richtige Richtung zu stellen, müssen Bürgerinnen und Bürger dies im Kleinen selbst tun.

Ich hoffe mit meinem kleinen Anteil dazu beitragen zu können, dass die Menschen bei Biophilja ihre wertvolle Arbeit für uns Alle fortsetzen können."

Sabine und Rene Thielicke schreiben dort u.a.:

**Wir alle tragen unseren Anteil daran, den Boden wieder gesunden zu lassen, die Artenvielfalt im Garten, auf den Wiesen und Weiden zu fördern, Tiere artgerecht und würdevoll zu halten und allem mit Liebe und Respekt zu begegnen.**

Wer näheres über Biophilja erfahren möchte schaut sich am besten auf der Internetseite <https://biophilja.net/> um oder geht freitags von 14:00 Uhr -17:00 Uhr zum Hofverkauf.

Dazu kommt ihr in die Straße der Bergarbeiter 21, 06132 Halle in Radewell im Stadtteil Ammendorf. Ihr könnt auch eine Abokiste bestellen.

Wer sich also künftig wirklich regional wirklich nachhaltig und richtig gesund und lecker ernähren möchte kauft bei Biophilja Gemüse und wer kann Genossenschaftsanteile.

So Ende des Werbeblocks 😊

Wir machen weiter mit Szenen von einer Welt von morgen

„Mittlerweile ist klar: Wir haben es geschafft, die Gattung Mensch wird überleben. Das war vor dreißig Jahren noch alles andere als sicher, da hieß es noch „Wachstum, Wachstum über alles!“ Die Zukunftsprognosen waren düster. Wer heute die Umwelt schädigt, wird hart bestraft.

Und weiter heißt es:

Indigene Völker, deren traditionelles Wissen seit der Kolonialzeit als rückständig betrachtet wurde, steht auf einmal im Zentrum: Der Mensch als Teil der Natur, der von und mit ihr lebt, ohne sie zu zerstören. Das prägt auch die Erdsystemwissenschaft. Die hat der Ökonomie, die immer als "Königswissenschaft" galt, längst den Rang abgelaufen.

2048 ist es ganz selbstverständlich, dass alle importierten Produkte menschenwürdig hergestellt werden. Weltweit haben die Projekte der Solidarischen Landwirtschaft das Prinzip "Ernährungssouveränität" durchgesetzt. Das ist viel mehr als Ernährungssicherung.“

Davon sind wir heute weit entfernt. Wie wir im Interview zu Anfang gehört haben, wird nicht bestraft, wer die Umwelt schädigt, Staaten stecken sogar Billionen in die Zerstörung unseres Planeten. Da sich dies nicht so schnell ändern wird nehmen wir die Weichenstellung selbst in die Hand und sei es nur ein Stückchen. Wir unterstützen Menschen und Projekte wie oben beschrieben oder besser wir machen mit und bauen immer mehr davon auf.

Der Bereich Lebensmittel, wie, wo und unter welchen Bedingungen sie produziert werden, wirkt sich auf ganz viele Bereiche aus.

Alles zu beleuchten würde den Rahmen der Sendung sprengen. Deshalb nur ein paar Punkte:

Der Großteil unserer Lebensmittel wird industriell produziert und verarbeitet und legt weite Strecken zurück. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Gesundheit.

Die Großflächenbewirtschaftung zerstört Natur, zerstört die Lebendigkeit des Bodens. Pestizide und Dünger gelangen in unser Grundwasser und tragen zusammen mit Monokultur zum Artensterben bei.

Diese Ackerflächen werden zunehmend unfruchtbarer und sind irgendwann für den Acker und Gartenbau nicht mehr nutzbar. Bodenerosion zerstört über kurz oder lang eine unserer wichtigsten natürlichen Lebensgrundlagen. Leichtes Spiel haben Wasser und Wind vor allem auf einem unbewachsenen Acker. Der regelmäßige Einsatz von schweren landwirtschaftlichen Maschinen sorgt dafür, dass Böden auf Dauer verdichten. Ein verdichteter Boden kann kaum Wasser aufnehmen.

Schon diese wenigen Faktoren wirken sich unmittelbar und spürbar negativ auf unser Klima aus und tragen direkt zum Klimawandel bei. Bei dem Großteil unserer Lebensmittel kommen noch die Schäden des Transports dazu sowie die Zerstörung der Regenwälder, die für das Weltklima so wichtig sind. Das Vordringen des Menschen tief in die Lebensräume von Wildtieren zerstört diese nicht nur, es führt immer öfter zur Entstehung von Krankheiten, die auf den Menschen überspringen können oder umgekehrt. Durch den globalen Warenverkehr und unser Reiseverhalten, verbreiten sich diese Krankheiten sehr schnell. Es kommt vermehrt zu Pandemien.

Weiter...Wieviel Energie ließe sich einsparen? Es würden viele sinnvolle Arbeitsplätze entstehen mit kurzen Arbeitswegen. Weniger Autos wären nötig. Wir hätten einen Bezug zu unseren Lebensmitteln und den Menschen, die sie für uns produzieren. Viel gesünder wäre es allemal und stärkt den sozialen Zusammenhalt.

Die Massentierhaltung und ihre Schäden habe ich hier noch gar nicht erwähnt. Und auch da geht es wieder nur um Profitmaximierung und auch das wird subventioniert.

Eine nachhaltige Landwirtschaft wirkt sich also auf viele Bereiche aus. Sie wäre nicht nur ein wichtiger Beitrag bei der Bewältigung des Klima Wandels sondern kann auch einen sozialen Wandel herbeiführen. Gemeinsam mit Genossenschaften und Institutionen aus anderen Bereichen kann das noch viel besser funktionieren. Nötig ist ein Umdenken auf allen Ebenen im Großen und im Kleinen.

Ich schließe mit einem Satz aus Szenen von einer Welt von morgen

Einen sozialen Wandel herbeizuführen ist schwierig und ungewiss. Was uns Kraft gab, war der Gesang auf den Straßen. Kunst und Poesie wuchsen wie Sommerblumen zwischen Pflastersteinen; Tanz und Theater begeisterten die Menschen auf dem Marktplatz. Die Kreativität blühte selbst in der tiefsten dunklen Gasse.